

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de



von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),
in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz),
Klaus Haacker (Wuppertal), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher (Greifswald),
Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dortmund), Hanna Stettler (Schaffhausen),
Johannes Triebel (Erlangen),
unterstützt von Werner Kenkel (Halver)

42. Jahrgang 2011

***Christian Möller: Die homiletische Hinter-
treppe. Zwölf biographisch-theologische Be-
gegnungen, Göttingen: Vandenhoeck & Rup-
recht 2007, 205 S., 24,90 €.***

Anlehnend an Wilhelm Weischedels Einführung in die Philosophie hat der emeritierte Heidelberger Professor für Praktische Theologie zwölf Essays publiziert, die sich mit herausragenden Impulsgebern nicht nur seiner Zunft in Geschichte und Gegenwart beschäftigen. An *Gerhard von Rad* und seiner Exegese des Deuteronomiums macht er deutlich, wie wichtig die Stimme ist und vertritt die These von der Homiletik als Stimmbildung. *Martin Luther* ist sein Kronzeuge für die Mündlichkeit des Evangeliums in Abwehr von „Plastikwörtern“, die mit großer Beliebigkeit inhaltlich gefüllt werden können, aber letztlich belanglos sind. Als Beispiele führt Möller in Anlehnung an Pörksen die „Plastikwörter“ „Kompetenz“ und „Gestaltung“ an. Das Kapitel über *Klaus Peter Hertzsch* hätte auch mit „Joseph Wittig“ überschrieben sein können. Bei beiden arbeitet der Vf. die Bedeutung des Klangs heraus. Anknüpfend an die Biographie *Paul Gerhards* entfaltet er dessen Lied „Befehl du deine Wege“ und gibt ein lesenswertes Beispiel für eine Liedpredigt. Bei *Hans Joachim Iwand* kommt es ihm darauf an, wie „einer mit seinem biblischen Text durch alle ihn bedrängenden Probleme hindurch und mit den im Text erwarteten Hörern den Weg in die Christusgegenwart findet“ und weist auf die tragenden Pfeiler hin: „die Treue zum biblischen Text einerseits und eine wache Aufmerksamkeit für den im Text entgegenwartenden und den Hörer erwartenden Christus andererseits.“ (91). Die Kapitel über *Ernst Fuchs*, Möllers Lehrer, *Karl Barth* und *Dietrich Bonhoeffer* hätten gut auch

zu einer „hermeneutischen Hintertreppe“ gepasst; freilich wird deutlich, dass Homiletik und Hermeneutik in einem engen Zusammenhang stehen. Von *Rudolf Bohren* lernt (und lehrt) Möller etwas über „Gott als ersten Hörer der Predigt“ und die menschlichen Hörer, auch wenn sie zu erfinden sind. Ausgehend von dem Japaner *Tsuneaki Kato*, über den man hier allerdings weniger erfährt als über Möller selbst, fasst er sein Konzept von „seelsorglich predigen“ zusammen und bezieht sich bereits auf *Søren Kierkegaard*, über den er seine Abschiedsvorlesung gehalten hat, die als letztes und, wie ich finde, glänzendes Kapitel den Abschluss des Buches bildet. Zuvor wendet er sich *Herbert Krimm* zu, der seine Lebensenergie dem oft vernachlässigten, aber historisch wie theologisch fundamentalen Zusammenhang von Liturgik und Diakonie gewidmet hat. Nicht nur dieses Kapitel schließt Möller mit Thesen ab; dabei habe ich mich gefragt, ob hier nicht, angesichts der homiletischen Perspektive, die ja als Programm über dem Bändchen steht, eine 8. These fehlt: „Den Zusammenhang von Diakonie und Liturgie, der immer wieder gefährdet ist, der Gemeinde vor Augen zu stellen und ans Herz zu legen, ist eine nicht unwichtige Aufgabe der Predigt.“

Ob man die Lektüre des Bändchens analog zu Weischedel als Einstiegslektüre in die Homiletik empfehlen kann? Das kommt auf die Vorkenntnisse an, vor allem in der Systematischen Theologie. Im Bild gesprochen: Die Stufenhöhe der homiletischen Hintertreppe empfand ich über manche Abschnitte höher als die der philosophischen. Anregend dürfte die Treppenbesteigung in jedem Fall sein.

Reiner Braun